



Multi-Tools

Reine CD-Player werden rar – aber kombiniert man sie wie ATC oder Audiolab mit DAC und Vorverstärker, ergibt das eine fast neue, hochinteressante Spezies.

Tom Frantzen

Dies ist kein Vergleichstest im eigentlichen Sinne. Denn dazu liegen die beiden Probanden mit Faktor zweieinhalb schon preislich zu weit auseinander. Dachten wir zumindest. Aber beide Geräte repräsentieren ungeachtet dessen geradezu mustergültig die relativ neue Gattung der multitaskingfähigen Geräte, der Tausendassas, die als moderne Steuerzentralen im Wohnzimmer perfekt analoge wie digitale Musik verwalten können. Und selbstredend werden wir uns beide Vertreter auch gegeneinander anhören.

Als wir vom CDA-2 hörten, einem CD-Player mit DAC und Vorstufe in einem

Gehäuse, noch dazu aus der professionellen Studioschmiede ATC, war sofort unser Interesse geweckt. Der ATC hatte sogar bereits einen Vorfahren, der noch mit einem Philips-Laufwerk ausgestattet war. Dieses ist neben zahlreichen Verbesserungen im Detail sowie zeitgemäßen Funktionserweiterungen beim „Mk2“ nun einem TEAC-Transport gewichen.

Von Audiolab hatte es das schon einige Jahre früher gegeben, den vom renommierten britischen Digitalspezialisten John Westlake geschaffenen 8200 CDQ, der als Universalwerkzeug auch im STEREO-Test überzeugte. In der noch recht jungen Serie 8300 war die Kombination dagegen zunächst nicht mehr vorgesehen, obwohl der 8300 CD durchaus schon über eine hochwertige Lautstärkeregelung verfügte. Doch die unablässige Nachfrage änderte die Meinung und damit auch das Portfolio, so kam der 8300 CDQ mit zusätzlich drei Analogeingängen

hinzu. Und natürlich basiert er sowohl auf dem Vorgänger von 2010 als auch dem 8300 CD.

Die Armada an Digitalquellen im Wohnzimmer macht solche multifunktionalen Komponenten zeitgemäß attraktiv, lässt sich so doch beispielsweise der hochwertige D/A-Wandler von anderen Geräten mitnutzen, der CD-Player ist gleich mit an Bord, und zur kompletten Anlage fehlen dann allenfalls noch Aktivlautsprecher, wozu ATC sicher liebend gern seine berühmten Profi-Schallwandler beisteuert – oder aber ein Leistungsverstärker mit Passiv-Lautsprechern, wie ihn passend zum CDQ wohl Audiolab in Stereo- oder bevorzugt auch doppelter Mono-Form liefern dürfte.

Sparringspartner en detail

Streng alphabetisch wollen wir uns die beiden so unterschiedlichen Probanden derselben Spezies einmal näher ansehen. Da ist zunächst der ATC. Er wirkt insgesamt puristischer, aber zugleich geradlinig. Hier lässt sich die Lautstärkeregelung nicht fixieren, um ihn als CD-Player zu betreiben. Zudem werden auch keine unterschiedlichen Filtervarianten als Spielweise geboten. Vielmehr hat der britische Hersteller in eigenen Hörsessions entschieden, was er mit den vom exzellenten 32-Bit-AKM-Wandlerchip gebotenen Möglichkeiten (PCM 32 Bit/384 Kilohertz und DSD256) als klanglich optimal anfängt. Klassisch setzt ATC auf ein Laufwerk des Lieferanten TEAC mit Schublade, aus Designgründen werden Kopfhörerbuchse und ein kleiner Mini-Klinke-Eingang für Zuspierer auf der Rückseite versteckt. Das können wir nachvollziehen, weil die

Front mit dem dominanten Pegelsteller sehr attraktiv und spektakulär „highendig“ herüberkommt. Besonders praktisch ist es aber, sobald man diese Funktionen nutzt, eigentlich nicht. So dürfte die Heck-Ansiedlung des potenten Kopfhörer-Amps beispielsweise meist schon einen halben Meter Kabelreichweite kosten. Apropos Kabel, zehn Ohm Ausgangswiderstand setzen Akzente, am ATC lassen sich so theoretisch auch mal 50 Meter lange Kabel betreiben – selbst wenn das im HiFi/High-End-Bereich eher nie zu erwarten ist. Die Sicherheit fühlt sich gut an.

Audiolab setzt dagegen fast schon diametral in alter Camtech-Tradition optisch auf nobles Understatement und beim wieder- und neugeborenen CDQ auf ein resonanzoptimiertes, stabiles Slot-In-Laufwerk, wie man es aus dem Auto kennt. Es soll schon deshalb sehr robust sein und dank eines Buffer-Speichers auch CDs in Zuständen wiedergeben, an denen andere Laufwerke scheitern. Ob ein solcher Universalist noch Digitalausgänge braucht, darüber kann man vortrefflich streiten. Der eine oder andere möchte vielleicht noch einen CD-Recorder oder einen noch besseren DAC anschließen können, andererseits widerspricht Letzteres nun einmal dem Grundgedanken dieser „All-in-One“-Lösung.

Der Audiolab-Käufer diskutiert das nicht, er bekommt sie einfach. Die fünf Digitaleingänge inklusive asynchronem USB verarbeiten PCM-Signale bis 32 Bit/384 Kilohertz sowie DSD256.

Den Kopfhörerausgang finden wir an der Gerätefront gut platziert, dahinter sitzt ein impedanzunempfindlicher und schneller Stromgegenkopplungs-Verstärker! Ein besonderes Bonbon spendierte Audiolab seinem

Diese Universalisten sind zeitgemäße Produkte für anspruchsvolle und moderne Menschen

Im direkten Vergleich der Anschlussmöglichkeiten bieten beide Tausendassas symmetrische und unsymmetrische Ausgänge, analoge und digitale Eingänge, der Audiolab allerdings jeweils etwas mehr – und zudem Digitalausgänge.



Beide musizieren extrem gut. Nur im direkten Vergleich legt der ATC noch einen satten Gang zu und reißt das Publikum von den Sitzen

Newcomer auch in Form der wiederum von John Westlake implementierten **MQA**-Kompatibilität. Der CDQ decodiert und spielt via USB eingespeiste MQA-Tracks problemlos ab und klingt auch damit exzellent. Beides – also Kopfhörer und MQA – kann der rein digitale Bruder 8300 CD übrigens so nicht.

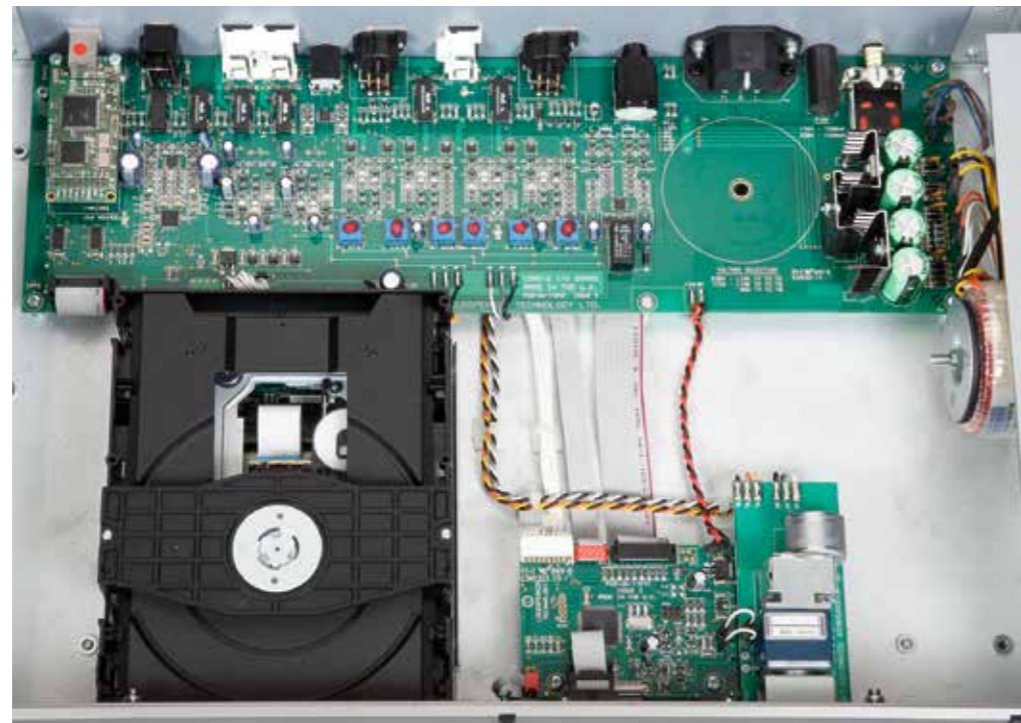
Die selbstverständlich analoge Vorverstärkerschaltung samt drei Eingängen wurde so simpel und hochwertig wie möglich gehalten, die Abschirmung und getrennte Stromversorgung für analoge und digitale Funktionen springt topologisch ins Auge. Als Wandlerherz schlägt im Audiolab erneut kein Geringerer als der achtkanalige 32-Bit-Chip Sabre ES 9018S samt „Time Domain Jitter Eliminator“ und Upsampling, die durch weitere klangoptimierende Stufen auf der Analogseite ergänzt werden.

Satte sieben schaltbare Filter und vier DSD-Bandbreiten lassen feinste Klangabstufungen zu, sodass man gewissermaßen auf Knopfdruck unterschiedlich klingende Geräte besitzt. Bei den oft auch Breite und Tiefe oder Abbildung beeinflussenden Filtern gefielen uns übrigens meist die impulsoptimierten „Optimal Transient“-Varianten am besten, hiervon vor allem „XD“, während aber „DD“ den kräftigsten Bass lieferte und

auf der ganz anderen Seite „Optimal Spectrum“ am hellsten klang.

Von beiden Herstellern würden wir uns wünschen, zumindest für eine kommende Generation einen zugegebenermaßen bislang noch seltenen HDMI/ARC-Anschluss in die Überlegungen mit einzubeziehen. Das würde die Kommunikation mit einem großen Flachbild-TV erleichtern, wie er ja in bundesdeutschen Wohnzimmern durchaus vorkommen soll.

Zum äußerst spannenden Shootout geriet der Hörtest, den wir an der STEREO-Topferenz Accoustic Arts Amp II sowie der DALI Epicon durchexerzierten. Das hört sich zwar nach Arbeit an, war aber eher ein lustvoller Genuss. Nach penibler Einpegelung erschien der Audiolab druckvoll, zeigte aber konsequenterweise etwas von der optischen Noblesse auch in leichter klanglicher Zurückhaltung. Er klingt ganz exzellent, farbig, lebendig und präzise, auch durchaus einen Tick rund. Eine universelle, über die Filter justierbare musikalische Abstimmung, die uns ausgesprochen gut gefällt. Wir befinden uns hier in der 1500-Euro-Klasse reinrassiger und besonders audiophiler CD-Spieler, der er auch in erster Linie ist respektive sein will.



Der beim ATC ursprünglich offenbar auf der Platine vorgesehene, für sein Aufgabenfeld üppig dimensionierte Ringkerntrafo wurde kurzerhand an die Gehäusewand versetzt. Unten rechts im Bild ist das Motorpoti zu sehen.



Beim Audiolab verblüffen zwei arbeitsteilige Netzteile, die Batterie von Siebelkos und die allgemeine Fülle im Gehäuse – vor allem angesichts des Preises von knapp 1500 Euro.

Den externen Quellen zugänglichen DAC gibt es als Schmankerl obendrauf, ebenso die Lautstärkeregelung und die vielseitigen Anschlussoptionen. Doch dann kam der ATC und sorgte für die Überraschung des Tages. Hatten wir angesichts des Blickes unter die Motorhaube ein wenig befürchtet, er könne womöglich überflügelt werden, legte dieser ohne Übertreibung einen ganzen Gang zu. Mit ungeheurem Druck und Timing fetzte er los, ohne dass nun etwa die Eagles grobmotorischer erschienen. Vielmehr hielt er das Niveau in jeder Hinsicht hoch, setzte aber mutmaßlich noch einen Temperament-Nachbrenner ein. Ungemein rhythmisch, kraftvoll und mit körperhafter, großer Bühne und enormer Strahlkraft, eine Spur weniger analytisch, erwies er sich am Ende als doch klar – dem höheren Preis angemessen – überlegen. Ehrlich, sehr offen und dynamisch sowie erzstabil, selbst wenn es anderswo unübersichtlich wird. Dieser Klangcharakter gilt für beide gleichermaßen: für die CD- wie auch die DAC- und Vorstufenfunktion. Doch so einfach – wir deuteten es bereits eingangs an – ist es dann doch nicht.

Als Preis-Leistungs-Sieger geht zweifellos der optisch deutlich bescheidener auftretende Audiolab über die Ziellinie – und auch klanglich macht er dem britischen Mitbewerber das Leben nicht gerade leicht. Er ist ein

„Best Buy“, mehr kann man fürs Geld nicht bekommen. Dennoch traf uns Amors Pfeil in Sachen ATC – und das hatte, wie gesagt, keineswegs nur mit dem haptisch bevorzugten Drehregler oder Schubladenlaufwerk am Gerät zu tun. Vielmehr ging dieser mit besagter, unbändiger Kraft und einem Temperament ans Werk, dass man förmlich chancenlos mitgerissen wurde. Beeindruckend und von „Digitalklang“ keine Spur. Hier merkt man womöglich den Studioantrieb mit bis zu 18 Volt Signalspannung, wer weiß.

Alles in einem?

Sind solche Universalisten nun in der Lage, drei ebenso hochkarätige wie hochspezialisierte Geräte, sprich: CD-Spieler, DAC und Vorstufe, zu ersetzen? Eindeutig ja – und die dabei einzugehenden, vor allem klanglichen Kompromisse sind erstaunlich klein. Die, wenn überhaupt, stärksten Einschränkungen dürften noch bei Funktionalität, Anschlussvielfalt und Klangpotenzial gegenüber einer Standalone-Vorstufe liegen.

In der gebotenen Güte bekommt man ein solches Trio kaum zum Angebots-Preis des ATC – und erst recht nicht zum fast schon unanständig anmutenden Kurs des Audiolab. Der dürfte selbst für sehr Anspruchsvolle preislich sogar für die Zweitanlage oder als hochkarätiges Backup interessant sein. Beide sind uns eine Empfehlung wert. ■



INFO

Die beiden Fernbedienungsgeber erfüllen zweifellos ihren Zweck. Wertiger und intuitiver gelungen erscheint uns die aluminiumplattierte Audiolab (links).

TEST-GERÄTE

CD-Spieler:

T+A MP 2000R

Endverstärker:

Accoustic Arts AMP II mk 2

Lautsprecher:

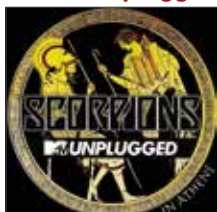
DALI Epicon 6, Kudos Titan 505

Kabel:

Audioquest, Cardas, HMS, Supra

**DAMIT HABEN
WIR GEHÖRT****Eagles:
Hell Freezes Over**

Live-Einspielung der größten Hits der amerikanischen Top-Band, inklusive Hotel California.

**Scorpions:
Unplugged**

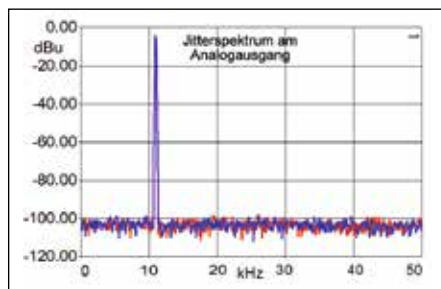
In Athen entstandenes Meisterstück der Hannoveraner Rocker.

Audiolab 8300 CDQ**Preis:** um 1500 €**Maße:** 45 x 8 x 31 cm (BxHxT)**Garantie:** 3 Jahre**Kontakt:** IAD

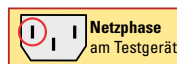
Tel.: +49 2161 617830

www.iad-audio.de

Sehr audiophil ausgeführte Kombination aus CD-Player, D/A-Wandler und Vorstufe mit überragender Digitaltechnik, die sogar MQA unterstützt. Ersetzt Einzelkomponenten der Oberklasse, mindestens. Klingt sehr fein, präzise und musikalisch.

Messergebnisse

Rauschabstand Digital Null	103 dB
Wandlerlinearität bei -90 dB	0,1 dB
Ausgangswiderstand Cinch	4 Ohm
Ausgangsspannung Cinch 0 dBFS	3,1 V
Ausgangswiderstand XLR	4 Ohm
Ausgangsspannung XLR 0 dBFS	6,2 V
Rauschabstand bez. auf 24 Bit	100 dB
Jitter	0,8 ns
Klirrfaktor bei 0,03/0,3/1 V	0,02 %/0,002 %/0,001 %
Intermod. bei 0,03/0,3/1 V	0,003 %/0,0006 %/0,0004 %
Rauschabstand bei 0,3/ 0,03 V	94 dB(A)/
Obere Grenzfrequenz	>80 kHz
Stereo-Kanaltrennung bei 10kHz	95 dB
Leistungsaufn. Sthby/Leerl. (bei)	/18 W

Labor-Kommentar

Sehr gute bis hervorragende Messwerte in allen wesentlichen Belangen.

Vorzügliche Verzerrungs-, Jitter- und Rauscharmut. Vier (!) Ohm Ausgangswiderstand Cinch.

Ausstattung

Fernbedienung, symmetrische und unsymmetrische Analogausgänge, drei Analogeingänge, je zwei koaxiale/optische Digitaleingänge, USB (PCM/DSD/MQA), Digitalausgänge, hochwertiger Kopfhörerausgang, schaltbare Filter und DSD-Bandbreite.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU CD 67%

PREIS/LEISTUNG**ÜBERRAGEND**